

Ganz fremde Sprachen – Erfahrungen einer deutschen Gehörlosenlehrerin in Schweden

Doris Engel

Im Herbst 1994 fand die zweite Jahrestagung des DFGS am Landesbildungszentrum in Braunschweig statt. Kurz vorher hatte ich dort eine Stelle als Lehrerin angetreten und spürte sehr deutlich meine mangelnde Sprachkompetenz in der Kommunikation mit meinen Schülern.¹ Ich konnte keine Gebärdensprache und wusste nicht viel über die Gehörlosenkultur. Die Tagung hat in mir ein großes Interesse geweckt, mich in diesem Bereich zu engagieren. Ich wurde Verbandsmitglied und habe bis zum heutigen Tag mit großer Freude mit jungen und älteren Menschen mit Mehrfachbehinderungen gearbeitet. Seit 2003 lebe und arbeite ich in Schweden. Diese damit verbundene Reise sehe ich als eine besondere Bereicherung meines Lebens und möchte gern einige Erfahrungen daraus mitteilen.

Wenn man in einem fremden Land arbeiten will, muss man die neue Sprache erlernen. Ich wollte mit schwerhörigen bzw. gehörlosen Menschen arbeiten, dazu brauchte ich die Kompetenz zweier neuer Sprachen. In meinem ersten Gebärdenkurs hat sich gezeigt, dass dieser positive Auswirkungen auf die Weiterentwicklung meiner schwedischen Schriftsprachkompetenz hatte. Gebärden sind am Anfang leichter zu verstehen als das geschriebene Wort. Ich war in Örebro ange-

kommen, dem Zentrum der Gehörlosen in Schweden.

In Örebro gibt es viele Einrichtungen für schwerhörige und gehörlose junge und ältere Menschen. Eine der fünf staatlichen Schulen für schwerhörige und gehörlose Schüler – Birigttaskolan – liegt dort. Angeschlossen ist eine Vorschule für die gleiche Zielgruppe. Dazu kommt das kommunale Gymnasium für Gehörlose (RGD)², das Gymnasium für Hörgeschädigte (RGH)³ und eine gymnasiale Sonderschule für schwerhörige/gehörlose Schüler mit geistiger Behinderung. Viele Familien mit hörbehinderten Kindern sind nach Örebro gezogen, damit ihre Kinder hier beschult werden können.

Staatliche Sonderschulen in Schweden

Schweden hat etwas mehr als 9 Millionen Einwohner, die sich allerdings auf eine größere Fläche verteilen. Deutschland hat etwa $\frac{3}{4}$ der Fläche von Schweden, dafür aber das Neunfache der Einwohnerzahl. Aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsdichte in Schweden ist der Einzugsbereich dieser staatlichen Schulen sehr unterschiedlich. Die Zielgruppe sind Kinder mit Hörschädigung oder Gehörlosigkeit. Es gibt eine Schule, die eine besondere Zielgruppe betreut. Und das sind Schüler mit einer Kombination von Hörbehinderung und geistiger Behinderung und Schüler mit angeborener Taubblindheit, Åsbackaskolan in Gnesta, südwestlich von Stockholm gelegen.

1 Ich benutze in diesem Artikel die männliche Schreibweise, auch wenn beide Geschlechter gemeint sind.

2 RGD steht für Riksgymnasiet för Döva.

3 RGH steht für Riksgymnasiet för Hörselskadade.

Zu Beginn der 80iger Jahre kam es in Schweden zur Anerkennung der Gebärdensprache als vollwertige Sprache und damit verbunden zu einer Reform innerhalb der betroffenen Schulen. Mit großer Selbstverständlichkeit wird die schwedische Gebärdensprache als erste Unterrichtssprache für gehörlose Schüler verwendet. In der Åsbackaskolan reicht das für die Kommunikation mit den Schülern nicht aus. Da erlebt man die ganze Vielfalt kommunikativer Möglichkeiten, dazu gehören z. B. Fotos und Film, taktile Gebärden, Bliss und Widgit Symbolschrift⁴. Widgit ist ein Programm, das mit Hilfe von Bildern die Entwicklung einer Schriftsprachkompetenz ermöglicht. Es lässt sich ganz individuell auf die Benutzer einstellen. Ich habe es auch bei taubblind geborenen Erwachsenen in Norwegen gesehen. Einige Menschen haben deutlich mehr kommunikative Kompetenz erworben.

Åsbackaskolan in Gnesta

Ich hatte das Glück, im Rahmen eines Vikariates für ein Schuljahr an dieser Schule zu arbeiten. Dort konnte ich zeigen, dass mein Fach Musik in der Arbeit mit diesen Schülern positive Auswirkungen auf ihr Kommunikationsverhalten hat. Einige Schüler sind wacher, aufmerksamer geworden, haben neue Ausdrucksmöglichkeiten kennengelernt und diese in ihrer Kommunikation angewendet. Ein taubblind geborener Schüler hat in dieser Zeit eine neue Gebärde etabliert. Das war sicher nicht allein mein Verdienst, aber eine große

Freude für mich, das miterleben zu können.

Aufgrund des großen Einzugsgebietes haben alle staatlichen Sonderschulen ein Internat. Dort wohnt ein Teil der Schüler in der Woche. Am Wochenende fahren bzw. fliegen sie nach Hause. Diese Schulen haben im Vergleich zu vielen kommunalen Schulen keine finanziellen Sorgen. Die technische Ausrüstung ist auf dem neuesten Stand, es gibt eine große Auswahl an pädagogischem Material und ausreichend Personal, das allerdings nicht immer genügend qualifiziert ist.

Kosten, die für einen Schüler (gehörlos oder schwerhörig) pro Schuljahr veranschlagt werden:	
Schüler besucht eine Regelschule	ca. 8.000 Euro
Schüler besucht eine staatliche Sonderschule	ca. 80.000 Euro

Tabella 1. Veranschlagte Kosten für einen Schüler; Regel- und Sonderschule im Vergleich

Im Unterschied zu meiner Anstellung in Braunschweig hatte ich hier eine 45-Stundenwoche zu bewältigen. 35 Stunden habe ich nach meinem Stundenplan in der Schule gearbeitet. In diese Zeit gehen alle Unterrichtsstunden mit den Kindern ein, Konferenzzeiten, Planungstreffen mit Kollegen und meine eigene Planungszeit. 10 Stunden hatte ich zu meiner eigenen Verfügung, ohne diese nachweisen zu müssen. Auf diese Weise werden die Ferien eingearbeitet. Für die Assistenten der Schüler, die ja nicht so viel Zeit ohne Kinder

⁴ Widgit Symbolschrift siehe http://www.kommed.nu/program/widgit_symbolskrift.htm

haben, entsprach eine 100 % Stelle ungefähr 48 Stunden Arbeitszeit pro Woche. Die meisten haben Teilzeit gearbeitet.

Die Anzahl der Schüler ist rückläufig

Die rückläufigen Schülerzahlen sind ein großes Problem für die staatlichen Sonderschulen. Die technische Entwicklung geht rasant voran, alle neugeborenen Kinder werden auf Hörschädigung getestet und wenn alle Voraussetzungen stimmen, erhalten gehörlos geborene Kinder ein oder zwei Cochlear Implantate. Diese Kinder sind meist nicht auf die besondere Unterstützung einer Sonderschule angewiesen, sondern kommen ganz gut in den kommunalen Einrichtungen zurecht. Auf jeden Fall in den ersten Jahren ihrer Schulzeit. Es ist nicht so ungewöhnlich, dass Schüler in den höheren Jahrgängen auf die Sonderschulen wechseln, weil sie in der Regelschule überfordert sind oder nicht genug Verständnis für ihre besondere Situation gezeigt wird.

Im Zeitraum von 1998/99 bis 2008/09 ist die Anzahl der Schüler der staatlichen Sonderschulen im Durchschnitt um 29% zurückgegangen. Ist das eine Tendenz, die sich auch in anderen Ländern zeigt? Und wie gehen wir damit um? In Schweden hat es zu vielen Entlassungen geführt. Besonders betroffen war dabei das Internatpersonal. Der Elternwunsch

geht in eine andere Richtung. Die Eltern wünschen sich eine wohnortnahe Beschulung für ihre Kinder ohne Internatsbetrieb. Sie wollen ihre Kinder nach der Schule zu Hause betreuen und ihnen die Möglichkeit geben, in der Nachbarschaft Freundschaftskontakte aufzubauen. Dazu gibt es eine Reihe von positiven Beispielen, die gut funktionieren. In Varberg hat eine engagierte Elternschaft erreicht, dass eine kommunale Schule mit angeschlossenem Freizeithaus für 4 taubblind geborene Kinder gegründet wurde. Es wurde qualifiziertes Personal gesucht und eingestellt, zu gering ausgebildetes Personal weiterqualifiziert. Die Eltern sind mit der Einrichtung und der Entwicklung ihrer Kinder sehr zufrieden.⁵

Schüleranzahl in den fünf staatlichen Sonderschulen in den Schuljahren 1998/99, 2003/04 und 2008/09				
	1998/99	2003/04	2008/09	Prozentuale Veränderung von 1998/99 bis 2008/09
Birgittaskolan	199	147	135	-32 %
Kristinaskolan	88	67	64	-27 %
Manillaskolan	135	136	114	-16 %
Vänerskolan	78	48	53	-32 %
Östervångsskolan	102	59	60	-41 %
Summe	602	457	426	-29 %

Tabelle 2. Schüleranzahl in den fünf staatlichen Sonderschulen in den Schuljahren 1998/99, 2003/04 und 2008/09

Die Einrichtung SPSM (Sonderpädagogisches Schulwesen)⁶

Im Jahre 2001 wurde die Einrichtung SIT (Specialpedagogiska institutet) auf Deutsch: Sonderpädagogisches Institut gegründet. Im Wesentlichen waren die Mitarbeiter für die Betreuung von Schülern mit unterschiedlichen Behinderungen in den kommunalen

⁵ Siehe Seite 8-10 in folgender Broschüre: www.hi.se/Global/pdf/2008/aoh-6-08.pdf

⁶ Homepage: www.spsm.se (Specialpedagogiska Skolmyndigheten)

Schulen zuständig. Sie waren Ratgeber und hatten Kontakt mit den Schülern, den Lehrern und Eltern der betroffenen Schüler. Das Ziel war, den Arbeitsalltag der Schüler so zu gestalten, dass sie dem Unterricht wie ihre nicht-behinderten Mitschüler folgen können. Ein weiteres Aufgabenfeld war die Erstellung und Verbreitung von sonderpädagogischem Unterrichtsmaterial für alle Formen von Behinderung.

Im Jahre 2008 kam es zu einer Reform, die zur Gründung des SPSM geführt hat. Dabei wurde das SIT und das SPM (Specialskolemyndigheten) zu einer gemeinsamen Einrichtung. Die Regierung hat darin u. a. bessere Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches gesehen und eine Verbesserung der Ausbildung. Dies war der Auftrag der Regierung an das SPSM:

- Alle Schüler sollen in ihrer Ausbildung die Möglichkeit erhalten, die Lernziele zu erreichen.
- Das Unterrichtsgeschehen für Schüler mit Behinderung soll von Gleichwertigkeit, Teilnahme, Zugänglichkeit und Gemeinschaft geprägt sein.
- Schüler, die nicht in den staatlichen Sonderschulen betreut werden, sollen angemessene Unterstützung in pädagogischen und technischen Fragen erhalten. Dazu gehört auch angepasstes Unterrichtsmaterial. Das Ziel ist, dass diese Schüler wie ihre nicht-behinderten Mitschüler, die Lernziele errei-

chen können. Keiner darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden.

Snäckbackens skola in Sollentuna

Snäckbackens skola ist eine private Einrichtung, die im August 2008 im Norden von Stockholm in der Gemeinde Sollentuna neu eröffnet wurde. Die Eltern der Schüler zahlen kein Schulgeld, sondern wie bei den kommunalen Schulen bezahlen die jeweiligen Gemeinden für jedes einzelne Kind einen festen Beitrag. Die Schule hat ein zweisprachiges Profil, Gebärdensprache und gesprochene Sprache. Unter einem Dach sind hörende Vorschulgruppen, eine Spezialvorschule mit hörgeschädigten bzw. gehörlosen Kindern und eine Sonderschule mit gehörlosen bzw. hörgeschädigten Kindern mit geistiger Behinderung und taubblind geborenen Kindern. Die ersten beiden Schuljahre habe ich diesen spannenden Aufbauprozess aktiv mitbegleitet.

Angefangen haben wir mit acht Schulkindern im Alter von sechs bis acht Jahren und einer Personalgruppe die aus Sonderpädagogen, Lehrern, Freizeitpädagogen und Schülerassistenten bestand. Neben den Klassenräumen und einer gemeinsamen Küche gibt es speziell eingerichtete Räume für Wasserspiele, Sinneserfahrungen, Drama, Theater, Bewegungsspiele und eine Sprachwerkstatt. Die ganze Einrichtung ist angepasst an die verschiedenen Behinderungsformen der Kinder. Eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen

Gruppen war gewünscht und wurde etabliert.

Die Kinder der Sondervorschule und der Sonderschule kommen aus ca. 16 verschiedenen Gemeinden. Viele werden mit dem Taxi gebracht. Alle diese Kinder können zu Hause wohnen, ihre Eltern und Geschwister regelmäßig sehen und Kontakte in der Nachbarschaft aufbauen. Das ist ein Grund, weshalb die Eltern diese Einrichtung gewählt haben. Im Unterschied zu meiner Arbeit in der Åsbackaskolan habe ich hier eine 40 Stundenwoche gehabt. Das bedeutet auch, dass alle Vorbereitungen in der Schule erledigt werden sollten. Die Eltern, die eine wohnortnahe Betreuung wollen, können die Schule in Stockholm wählen. Wer zu weit entfernt wohnt, schickt sein Kind in die Åsbackaskolan. Aber es hat sich wie in Varberg immer wieder gezeigt, dass der Elternwille Berge versetzen kann. Dazu gibt es auch Beispiele in Deutschland.

Zukunftsperspektiven

- Die Schülerzahlen in den staatlichen Sonderschulen sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen – ein Trend der sich fortsetzt. Das führt zu einem Überhang von Lehrern, Fachlehrern, Internatpersonal und Schülerassistenten. Die Eltern wollen lieber eine wohnortnahe Beschulung ihrer Kinder.
- Die finanzielle Unterstützung der hörgeschädigten bzw. gehörlosen Schüler ist da-

von abhängig, ob sie in einer staatlichen Sonderschule oder einer Regelschule betreut werden. Schon lange verlangen Eltern nach einer Reformierung dieser als untragbar erlebten Situation.

- Schüler mit Cochlear Implantat wählen zu etwa 50% die staatliche Sonderschule; die übrigen Schüler verteilen sich auf Regelschulen mit speziellen Klassen für Kinder mit Hörbehinderung und gewöhnliche Regelschulen. Die Tendenz geht mehr in Richtung Regelschule, die Eltern verlangen eine Anpassung der finanziellen Unterstützung.
- Im Jahre 2009 haben lediglich 25% der Abgangsschüler der staatlichen Sonderschulen die Schule mit ausreichendem Zeugnis verlassen. Im Vergleich dazu waren es 77% der Schüler an kommunalen Regelschulen. Beide Zielgruppen arbeiten nach dem gleichen Lehrplan.

Schüleranzahl in den verschiedenen Schulformen in den Schuljahren 1998/99, 2003/04 und 2008/09			
Schulform	1998/99	2003/04	2008/09
Regelschule	1 010 227	1 046 441	906 189
Sonderschule	11 585	14 916	13 261
staatliche Sonderschulen	809	606	516
Summe aller Regelschüler	1 022 621	1 062 060	919 966
Anteil Schüler in der staatlichen Sonderschule	0,079 %	0,066 %	0,056 %

Tabelle 3. Schüleranzahl in den verschiedenen Schulformen in den Schuljahren 1998/99, 2003/04 und 2008/09

Ende März hat die schwedische Regierung eine Pressemitteilung herausgegeben, in der den hörgeschädigten und gehörlosen Schülern für die Jahre 2012-2014 eine größere Freiheit bei der Wahl ihrer Schulen zugesichert wird. Dafür werden 140 Millionen Schwedische Kronen (ca. 15,9 Millionen Euro) bereitgestellt. Mit diesem Beitrag sollen verschiedene Ziele verfolgt werden:

- Verbesserung der Qualität der Ausbildung gehörloser und hörgeschädigter Schüler;
- Ermöglichung einer Kombination der Ausbildung in der Regelschule und der staatlichen Sonderschule;
- Realisierung einer wohnortnahen Ausbildung;
- Gebärdensprachfortbildung für Pädagogen;
- Beitrag für technische und pädagogische Maßnahmen in den Schulen, die hörgeschädigte und gehörlose Schüler betreuen.

Ein letztes Wort

Am geselligen Abend in Bad Segeberg setzte ich mich nicht ganz zufällig neben Patricia Pritchard, eine Referentin aus England, die seit 30 Jahren in ihrer Wahlheimat Norwegen lebt und arbeitet. Wir haben beide in der Sprache unserer Wahlheimat kommuniziert, d. h. ich habe Schwedisch und Patricia Pritchard hat Norwegisch gesprochen. Ohne Dolmetscher? Ja, ohne Dolmetscher – wer eine der skandinavischen Sprachen Schwedisch, Norwegisch oder Dänisch beherrscht, kann die jeweils anderen verstehen und in seiner

eigenen Sprache antworten. Praktisch, nicht wahr? Und auf diese Weise sind die „Ganz fremden Sprachen“ zum Schluss doch nicht mehr so ganz fremd geblieben.

Literatur:

www.spsm.se

www.skolverket.se

www.hi.se

www.regeringen.se/sb/d/1467

www.spsm.se/Documents/Dokumentbibliotek/Redovisningar/Kvalitetsredovisningar/Skolredovisningar/Åsbackaskolan/2009/ÅSB%20kvalred%20underv_100414.pdf

www.statskontoret.se/upload/Publikationer/2010/201001.pdf

www.butiken.spsm.se/produkt/katalog_filer/ÅR%20SPSM%202009c.pdf

www.skolinspektionen.se/Documents/riktad-tillsyn/specialsolan/riktad-specialsolan-stockholm-manillaskolan.pdf



Verfasserin:

Doris Engel
Hörgeschädigtenpädagogin
Städtisches Krankenhaus Karlstad, Schweden

Kontakt: doris.engel@liv.se